



TRANS*
-JA UND?!



TEXTE & COMICS AUS DEN
JUGENDMEDIENWORKSHOPS
2022

IMPRESSUM

Herausgeber*in:

Bundesverband Trans* e.V.

Prinzregentenstraße 84 | 10717 Berlin

info@bundesverband-trans.de

TRANS* - JA UND?!

Das Jugendprojekt vom Bundesverband Trans*

www.transjaund.de

www.bundesverband-trans.de

TJU-ZINE #3

1. Auflage

Berlin 2023

ISBN 978-3-9824076-7-8



TRANS* -JA UND?!

Texte und Comics aus den Jugendmedienworkshops 2022

Vor den meisten Texten im Zine findet ihr "Content Notes" (CN), also Inhalts-Hinweise, die kurz beschreiben, worum es in dem Text geht und welche Themen vorkommen.

INHALT

- 2 Trans ist nur ein Teil von dir - Anders
- 3 Moin - Jonah
- 5 What I want to want if I would want something for
my future self - Kaya
- 6 Du darfst - Tin
- 7 Masken - k.A.
- 8 no typical trans - Anders (1/2)
- 9 Who Am I? - Mika
- 11 Confessions of a mind wanderer - Kaya
- 13 The Beginning & The End - elle-tash
- 15 Kuddelmuddel - Naaman
- 16 Über Leben - Fuchsfreund
- 19 Namen - finn
- 21 Kostbar (holy) - Male Soley
- 24 Jetzt - k.A.
- 25 Sir - finn
- 27 Eine Wüste aus Wasser - Male Soley
- 30 no typical trans - Anders (2/2)
- 31 Vom Heilig Sein - Ludwig
- 33 Neue Möglichkeiten - Jonah

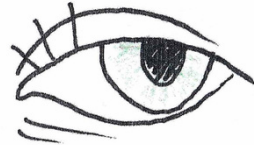


MOIN!

DER ULTIMATIVE
GUIDE FÜR
JEDEN (NAJA
MEINEN) MORGEN
(MANCHMAL)

Jonah ♡

1st AUGEN AUF
(DAS IST QUASI
ALLES)



(OPTIONAL KANN
HIER AUCH SCHLUSS
GERACHT WERDEN)

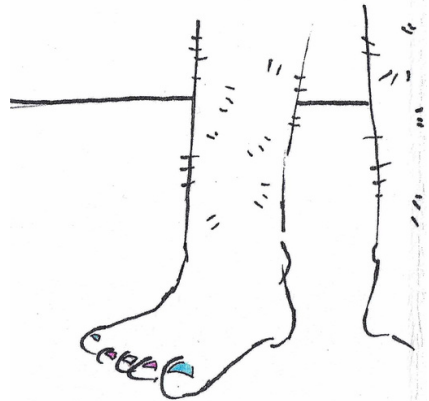


2nd

FOMO
BERUHIGEN

(ACHTUNG:
SCHLECHTE
(WELT)NACHRICHTEN
MÖGLICHT
VERMEIDEN)

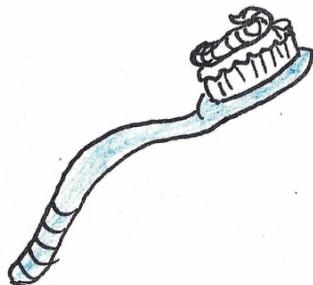
3rd
AUFSTEHEN



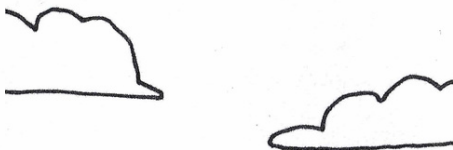


5th
KAULEISTEN REI-
NIGEN (ZAHN-
ÄRZT*INNEN LIEBEN
DIESEN TRICK)

4th
NOCHMAL SETZEN
(UND WAS
DALASSEN)



6th
T
E
S
T
O
T
I
M
E



7th - ∞th
MAL ABWARTEN, WAS
DER TAG SO BRINGT
(WENN NICHTS GUTES:
MORGEN NEU STARTEN)

WHAT I WANT TO WANT IF I WOULD WANT SOMETHING FOR MY FUTURE SELF

von Kaya

*CN des*der Autor*in: In diesem Text geht es um Depressionen und um Wünsche und Träume für die Zukunft. / This text is about depression and about wishes and dreams for the future.*

I wanna allow myself to want something in life.

I want to really want it to be nice.

I want to really want to be loud.

I wanna hear the sound of a crowd without zoning out.

But I want to want to be okay if I do.

Like: It's okay. That is just you.

And them.

And the in-between.

I want to want to be with them.

And I want to want to be seen.

The way I am.

I wanna stop thinking I have to consider them.

I wanna wear what I wear when

I'm alone, I wanna feel like I am my own.

I wanna feel the fabric of my clothes and I want it to feel nice on my skin.

I want to want myself to be my medicine in times when all of those old stories kick in.

I wanna be less willing to be less.

I wanna be okay with this mess.

I wanna lay down in bed without wrapping my head around things gone bad,

I wanna enjoy the warmth of my cuddly blanket instead.

And I want to want to wake up.

And if I do I wanna complain less about the grey,

I wanna be excited about the colours that may appear, excited
about where I'm gonna end up
if I'll just be going my way.

DU DARFST

von Tin

*CN der TJU-Redaktion: In diesem Text geht es um Selbstfindung,
Transition und Widerstand gegen äußeren Druck & Erwartungen.*

Du darfst du sein.

Du darfst dir Namen und Pronomen aussuchen, die dir gefallen.

Du darfst das Label auswählen, das am besten für dich passt.

Oder auch keines verwenden.

Du darfst alles in deinem Tempo machen.

Du darfst struggeln.

Du musst gar nichts.

Langsam wird's aber auch Zeit, dass du einen Namen für dich
findest.

Wann hast du endlich vor, weiteren Leuten von deiner Identität zu
erzählen?

Du versteckst dich,

Du bist nicht ehrlich,

Du bist nicht du.

Du darfst dir aber keinen Druck machen.

Du darfst dir aber keinen Druck machen!

Du darfst dir aber keinen Druck machen, dir keinen Druck zu
machen!!

Du sollst du sein, was ist daran so schwer?

Ich bin ich, auch wenn ich keine Antworten habe.

Ich bin ich, auch wenn ich ewig lange brauche, um einen Schritt zu
machen.

Ich bin ich - vielleicht auch gerade wegen all der Fragen, die ich mir stelle.

Ich darf mich in ihnen wälzen, mich in ihnen verlieren und genießen, dass ich manches nicht eindeutig weiß.

Ich bin ich und fertig.

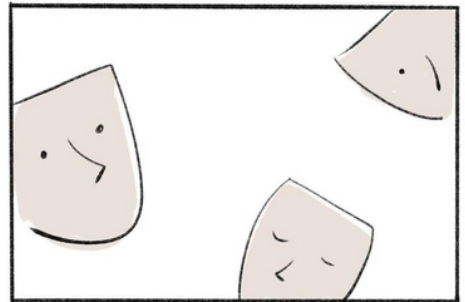
*CN der TJU-Redaktion: dieser Comic handelt von Erfahrungen/Umgehen mit Misgendering und darum, sich selbst zu verstecken oder zeigen. Enthält gegenderten Slur (B***h).*



While trans, ist es oft so, als würde ich eine Maske tragen. Weil Menschen mich anders lesen, als ich mich fühle.



Es gibt Situationen, da entscheide ich mich, mich zu offenbaren, in anderen denke ich mir meinen Teil und gehe.



Zum Glück gibt es Räume, wo ich selbst sein kann. Einen Raum, wo alle ihre Masken ablegen können und sich verstanden fühlen

Ich bin ein Transmann.
Und ich liebe Stricken.

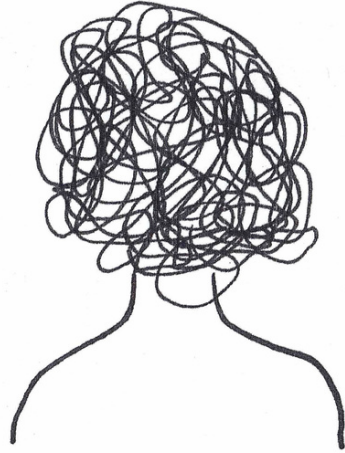


there's no „typical“ trans

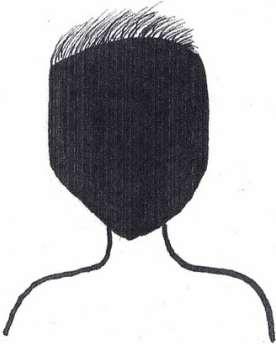
w.j.22

CN der TJU-Redaktion: In diesem Comic geht es um Selbstfindung, Coming-Out, Diskriminierung und Unterstützung. Es kommen queerfeindliche Aussagen vor.

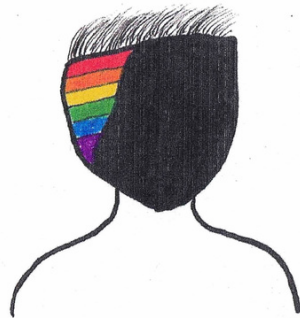
WHO
AM
I ?



I just want to put a mask on.

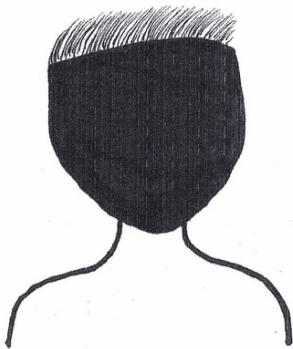


It's time to show my true colours.





I hate myself!



CONFESSIONS OF A MIND WANDERER

von Kaya

*CN des*der Autor*in: es geht um overthinking auf einer eher abstrakten Ebene. Um Gedanken, Verwirrung und Fragen und Antworten, die keine sind.*

*Inspired by: “(It’s not about) Running” – Tuvaband,
“Does your brain ever get this loud?” – St. South*

And suddenly

The words go up

I got asked a question

Fuck.

I ain’t got the answer. I ain’t got no answers.

Fuck.

What I was thinking about?

Can’t even answer that.

Does your brain ever get this loud?

Thoughts creating thoughts out of thoughts based on thoughts about thoughts.

There are highways in my mind.

My thoughts the drivers of various cars speeding around ignoring the speed limit cause there ain’t no thoughts-police to slow them down anyway.

So they keep on travelling on full speed, trying to reach their destination – if they’ve got one – keep on speeding and turning and changing routs, missing exits, ending up as wrong-way-drivers even if there are no road traffic regulations, there are just thoughts.

They are just thoughts. No answers. Just thoughts.

Creating thoughts out of thoughts based on thoughts about thoughts.

Thoughts. No answers. Just thoughts.

You know what?

I think an answer is not the answer to that question of yours. The question itself is more of an answer than the answer you may get. That is what I think.

Now

I think about what you may think about my no-answer-answer and that this answer is just a thought I think at that tiny little moment and that it's just a thought not an answer – I think.

And

I think I shouldn't be judging me for the way I think and I shouldn't be judging you by thinking that you are judging me for the way I think.

That is my mind.

Creating thoughts out of thoughts based on thoughts about thoughts.

I just keep on thinking.

Thinking that I think I think too much.

And sometimes

Thinking that I think I think too little.

Thinking about

Thoughts spinning and turning, changing and stay the same.

Staying and running away. Chasing each other and getting caught.

Doing cartwheels and backflips, jumping jacks and hijacks.

Stepping forward and backward and doing all that again. Thoughts checking in and checking out.

Blackout.

Does your brain ever get this loud?

Thoughts drivin around, drivin me crazy

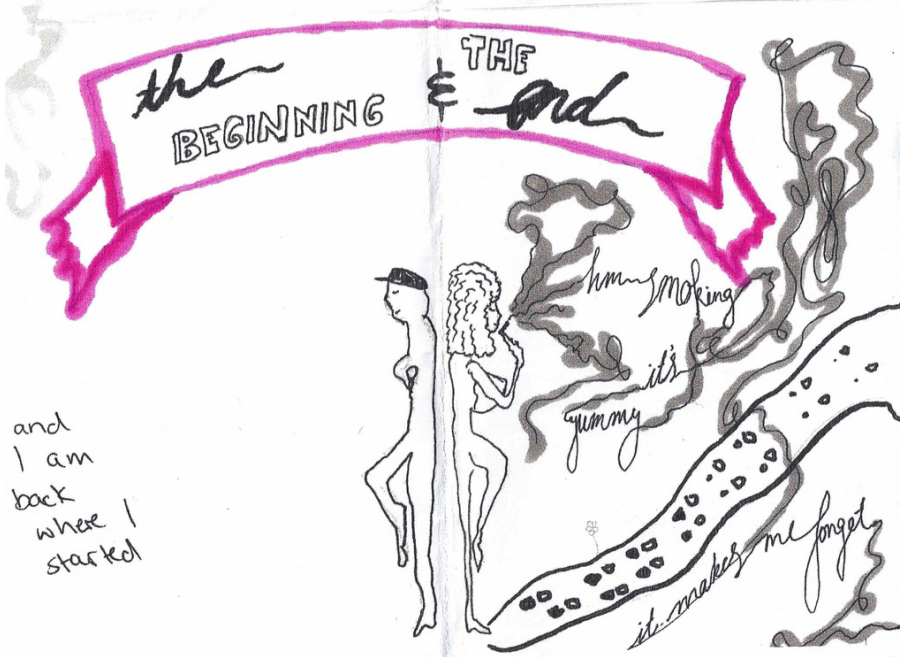
No answers to be found.

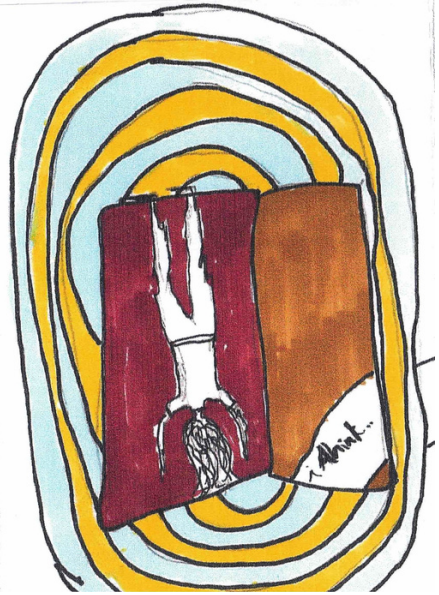
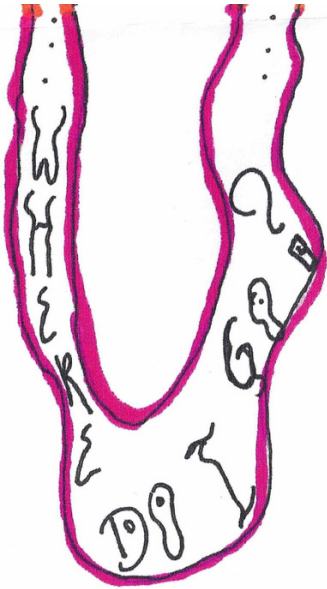
Just thoughts.

Creating thoughts out of thoughts based on thoughts about thoughts.

No answers. Just thoughts.

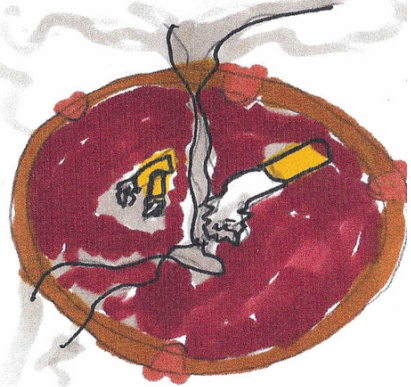
CN der TJU-Redaktion: Im Comic geht ums Nachdenken,
Gedankenschleifen und-Rauchen.





Big
SOMEWHERE
NEW AND

UNTIL
I'M DONE
WITH THE SPLIFF



and
I am
back
where I
started

KUDELMUDEL

von Naaman

CN der TJU-Redaktion: Der Text ist ein Tagtraum.

Aus irgendwelchen Grund waren sie an der Tür und weckten, sie waren nicht von diesem Planeten! Waren sie verkleidet ? Sie sprachen Laute die wir nicht verstanden. Wow ich war der erste Mensch der einen Mars Bewohner traf ja genau ich bat ihn rein und versuchte mehr über ihn zu wissen. Und da wir die Musik weder hören noch sehen könnten machte "es" es mir bemerkbar, und ich es ihm ruhig voller Einhörner Sand und Berge ? "Warte warum willst du auf Berge ? Im Berg da lauern rote Lichter!" Der Körper will "ja diese Frage Stelle ich mir oft wenn ich glaube Mann nennt dieses Teil da vor mir spiegel ...was verdammt will dieses Ding ne Sahnetorte mit Obst ? Oder ne fliege xD Oder doch in die Löwenhöhle gehen " ich weiß es nicht... Ach ey du was du noch wissen musst ist egal in welchem Planeten du kommst ob dich jemand verstehe tut oder nicht DU BIST BESONDERS Menschen sind schon komische Wesen aber auch interessante Haha fange niemals einen Streit mit einem Mathelehrer an Flieg zurück und besuche mich Mal Von der Stirn vielen einige lockchen..... Hörte ich und wachte auf auf einem Tisch mit ner fast Altersheim reifen nervigen zersausten alten Lady vor mir ...

Mist schon wieder eingeschlafen
Aber erstmal nachsitzen
No gute Nacht und träumte weiter

ÜBER LEBEN

von Fuchsfreund

*CN des*der Autor*in: Der Text handelt vom Leben lernen und sich selbst finden.*

Erwähnung von Trauma, Selbsthass und Transfeindlichkeit.

Erinnerst du dich an deine großen Träume als Kind? An die Bestärkung durch die Erwachsenen? „Aber klar wirst du Astronaut oder Prinzessin, das ist doch voll logisch!“ Das hier ist nicht das Leben, was sie mir versprochen haben. Manchmal fühlt sich an, als hätte ich Mario Kart gewollt und einen Ego Shooter bekommen. Ich hätte gern ein Leben, in dem mein einziger Sinn und Zweck ist, in einem Rennauto durch die Gegend zu rasen und mit Bananen zu werfen, und die größte Gefahr ist die Regenbogenstrecke.

Regenbogenstrecke. Stell dir mal vor, das gefährlichste in deinem Leben beinhaltet das Wort Regenbogen. Was ein Witz.

Mein Leben war viele Jahre ein Potpourri an Grausamkeiten. Ein halbes Kilo Gewalt, 750 ml Einsamkeit, eine Prise Hass und zehn Gramm Beleidigung. Verrühren, fünf Jahre aufgehen lassen und herzlichen Glückwunsch, hier hast du dein persönliches Trauma!

Ego Shooter statt Mario Kart, sag ich ja.

Was fängt man mit so einem verpuschten Leben an? Man überlebt. Man lebt über all die negativen Erfahrungen und hofft, sie irgendwann unter Leben zu begraben.

Schritt eins.

Erst ist's hart. Du siehst dich selbst als Ergebnis der Gewalt, ein menschengemachtes Elend.

Selbst die Moleküle, aus denen du bestehst, sind falsch. Du hasst es. Aber ach, du wolltest ja leben. Widerwillig stapfst du in den Wald, mal rauskommen aus dem Zimmer, „geh doch mal raus“ sagen sie, dann machst du sie halt zufrieden.

Toll. Bäume halt. Matschiger Boden, Äste auf dem Weg, Regen tropft dir in den Nacken und hat da ernsthaft jemand seinen Müll im Wald entsorgt? Was wolltest du da nochmal? Leben ist scheiße, egal ob im Zimmer oder im Wald, weil du denkst dass das Schlechte in dir steckt.

Viele solcher Momente, viele Therapiestunden. „Ins Leben verlieben“ klingt wie ein absoluter Selbstläufer, dabei fühlt es sich eher an, als würdest du es fangen müssen. Und das Leben hat verdammt flinke Beine.

Du hastest und stolperst und fällst so zum Leben, Tag für Tag. Und dann hältst du plötzlich inne.

Schritt zwei.

Du stehst wieder im Wald, weil sie dir spazieren gehen als das Allheilmittel gegen so ziemlich alles verkauft haben. Offensichtlich ist es eher zu verdünnte Homöopathie, trotzdem siehst du es plötzlich:

Sonnenstrahlen fallen durchs Blätterdach, du stehst ganz allein auf diesem kleinen Pfad durch Moos und Laub und es sieht aus wie im Märchen.

Das ist der erste Moment, in dem du dich ein bisschen ins Leben verliebst.

Es folgen viele Tiefschläge und „was mache ich hier eigentlich?!“.

Aber auch:

Ausflüge ans Meer. Wellen platsch, platsch, platschen gegen deine Waden, als du in der Ostsee stehst und einfach atmest. Pizza essen und Harry Potter schauen und damit die inneren Dementoren vertreiben. Der winzigste Hund der Welt und er liegt in deiner Handfläche und schläft. Kakao mit Sahne und Karamell-Kaffee. Lange Abende unten am Fluss und du fällst fast rein aber dann doch nicht. Und Museumstage. Und Freundebesuchen und Lachen und weinen und verdammte scheiße in den Wind schreien und Nachmittage im Bett und Besuche bei den Alpakas und basteln und Sonnenstrahlen und immer wieder Atmen. Ein, aus, sanft, hektisch, lebendig.

Schritt drei.

Und in diesem wilden Chaos, was sich Leben nennt, beginnst du dich selbst zu finden. Du bist Nervigkeit und Tapfermensch und Kreativkopf und Seligkeit. Ein Puzzle, vielleicht noch nicht vollständig, aber eines Tages wirst du das sein. Du bist trans, und es fühlt sich an, als würdest du dir endlich eine Maske vom Gesicht streifen, die du so lange gezwungen warst zu tragen. Du musst keine Frau sein, nur weil sie dir das gefühlt tausendmal erzählt haben. Du kannst alles sein! Wenn sie dir jetzt mal wieder sagen, dass du eine Frau bist, dass trans sein nur ein Trend ist – dann lachst du innerlich, weil es so seltsam ist, wie Menschen sich selbst in ihren Sichtweisen gefangen halten.

Und irgendwann stehst du da und denkst dir – krass. Dieses Leben hat doch gerade erst angefangen, du hast noch so viel Zeit. Zum Überleben und dann – Leben.

CN der TJU-Redaktion: Es geht um Namensfindung in der Transition

NAMEN



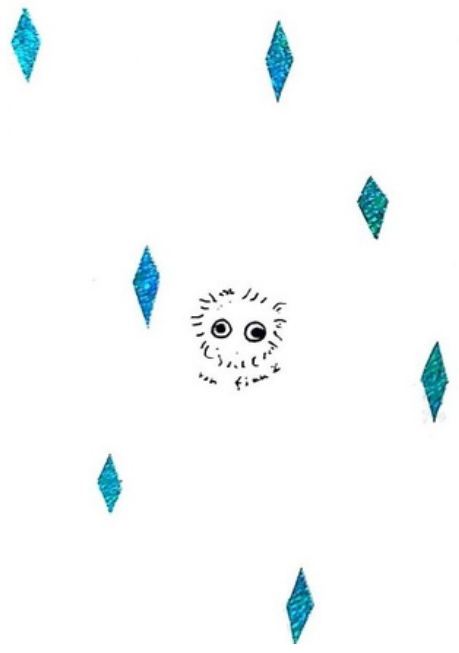
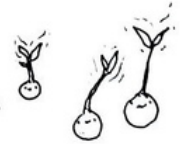
+ auffallen wollen

oder
auch
nicht



Verbindungen
erhalten

oder was
Neues anfangen



KOSTBAR (HOLY)

von Male Soley

*CN des*der Autor*in: Es geht um Dinge die für mich kostbar sind. Es gibt Erwähnungen von Essen, Sport und Andeutungen von einem schlechten Verhältnis zur Familie sowie dem Verlust von Personen.*

Kostbar der Moment der Stille, auf dem Weg vom Sport nachhause. Kein Auto, kein Mensch, kein Tier. Kein Laut, keine Stimme, kein Ton. Nur der Mond, die Wolken und ich. Kostbare Stille, kostbare Zeit für mich.

Kostbar die kühle Luft, wenn ich morgens das Haus verlasse, um noch vor der Uni eine Runde im Wald laufen zu gehen. Kostbar die Luft, die ich ein- und ausatme. Kostbar der Boden unter meinen Füßen, kostbar die Bäume um mich herum, kostbar der Nebel über dem Fluss. Kostbar das Eintauchen in das kalte Wasser der Ilmenau nach dem Laufen. Kostbar das warme Wasser der Dusche. Kostbar die Jogginghose, die Kuschelsocken und der Bademantel.

Kostbar meine selbstgenähter Kaputzenpullover, meine Mütze, meine Kissenhüllen und Taschen. Kostbar meine gestickten Aufnäher, kostbar meine geknüpften Armbänder. Kostbar jedes Wort, das ich schreibe. Kostbar jedes Wort, das ich höre. Kostbar jedes Wort, das ich lese.

Kostbar das Buch, das ich zum ersten, zum zweiten, zum dritten, zum vierten Mal lese. Kostbar das neue Buch, das ich noch nicht gelesen habe; kostbar das alte Buch, bei dem ich nicht mehr mitzählen kann, wie oft ich es schon gelesen habe.

Kostbar das Buch, das ich mir gebraucht gekauft habe, kostbar das Buch aus dem Tauschregal, kostbar das Buch vom Flohmarkt, kostbar das Buch aus der Buchhandlung. Kostbar das Buch, das ich geschenkt bekommen habe. Kostbar das Buch das ich verschenke. Kostbar das ausgeliehene Buch. Kostbar das verliehene Buch.

Kostbar jedes Wort und jeder Satz, den ich lese. Kostbar jedes Wort, das in meinem Kopf verweilt. Kostbar jeder queere Charakter, kostbar jedes Stückchen Repräsentation, in dem ich mich wiederfinden kann. Kostbar jede Geschichte aus der ich noch etwas lerne. Kostbar die Community, die die Bücher schaffen. Kostbar die Welten, die sie entstehen lassen. Kostbar das Eintauchen in diese Welten. Kostbar diese Fluchtwege.

Kostbar jedes Lied, das mich immer wieder aus den dunklen Gedanken rausholt. Kostbar das eine Lied, das seit einigen Monaten als mein bester Coping Mechanismus funktioniert. Kostbar jedes Lied, das ich schon seit Jahren höre und hoffentlich noch lange hören werde. Kostbar dieses Lied, das mich an dich erinnert. Kostbar die Lieder von früher. Kostbar die Lieder, die ich mit dem Jetzt verbinde. Kostbar die Lieder, die ich in Zukunft hören werde. Kostbar jedes Lied, das mich nur für einen kurzen Moment begleitet hat, bevor ich es wieder vergessen habe. Kostbare Momente, wenn ich ein Lied wiederentdecke. Kostbar dieses eine Lied, diese eine Strophe, diese eine Zeile in der ich mich wiederfinde. Kostbar die queeren Lieder, die mir so viel gegeben haben. Kostbar jeder Text, der sich genau richtig anfühlt. Kostbar jeder Rhythmus, der mich alles vergessen lässt. Kostbar jede Melodie, die mich und meine Gedanken mit sich reißt.

Kostbar das Stück Pizza, gemeinsam gebacken. Kostbar das Stück Kuchen. Kostbar das Stück Knoblauchbrot.

Kostbar das Stück Apfel, von meiner Mama geschnitten. Kostbar das letzte Stück Schokolade. Kostbar das Essen, das ich zu mir nehme. Kostbar das Essen, das ich zubereite. Kostbar das Essen, das ich mit dir teile. Kostbar jede Mahlzeit, die wir gemeinsam zubereiten. Kostbar jede Mahlzeit, die wir gemeinsam verspeisen. Kostbar der Abwasch, den wir uns danach aufteilen. Kostbar jedes bisschen Zeit, das wir zusammen verbrachten. Kostbar jedes bisschen Zeit, das wir miteinander teilten. Kostbar die Zeit. Die Zeit mit dir, die Zeit mit mir, die Zeit mit uns. Kostbar die Tage, die wir miteinander verbrachten. Kostbar die Zeit, die wir haben. Kostbar die Zeit, die wir hatten. Kostbar die Zeit, die wir nicht hatten. Kostbar das letzte Treffen. Kostbar das letzte Treffen, zwei Tage vorher.

Kostbar meine Herzensmenschen. Kostbar meine Freund*innen, mit denen ich so gerne alles teile, rede, lache, weine. Kostbar das zusammen singen. Kostbar jedes miteinander Zeit verbringen, ganz egal, was wir dabei eigentlich tun. Es ist so kostbar, dass wir so viel miteinander teilen können. Kostbar, dass ihr mir zuhört. Kostbar jede Minute, die ich euch zuhöre.

Kostbar, vielleicht auch meine Familie? Kostbar, vielleicht irgendwann wieder. Kostbar das Gefühl von Familie, das ich schmerzlich vermisse. Kostbar wenn auf „kostbar, meine Familie“ kein wenn und aber folgen würde. Kostbar, meine Familie. Hoffentlich, irgendwann.

Kostbar ist jedes Foto in meinem Zimmer, an meinen Wänden, in Fotoboxen, in Fotoalben. Kostbar jeder Mensch, auf diesen Bildern. Kostbar jeder Moment, für immer festgehalten. Kostbar jeder Ort, den ich dort wiederfinde. Kostbar jede Erinnerung, die ich damit verbinde.

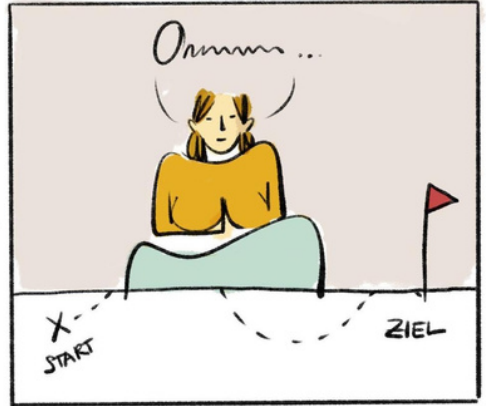
Kostbar jede Erinnerung, die es in mein Tagebuch geschafft hat. Kostbar jede Erinnerung, die ich auch so nicht vergesse. Kostbar jede Erinnerung, jedes Erinnerungsstück. Kostbar sind meine Erinnerungen. Denn sie machen mich zu dem Menschen, der ich bin. Das ist auch kostbar.

Kostbar ist vieles. Kostbar, das bin ich. Kostbar, genauso wie du.

CN der TJU-Redaktion: Es geht um Transition, Meilensteine, das Erlernen von Selbstliebe und Versöhnung mit der Vergangenheit



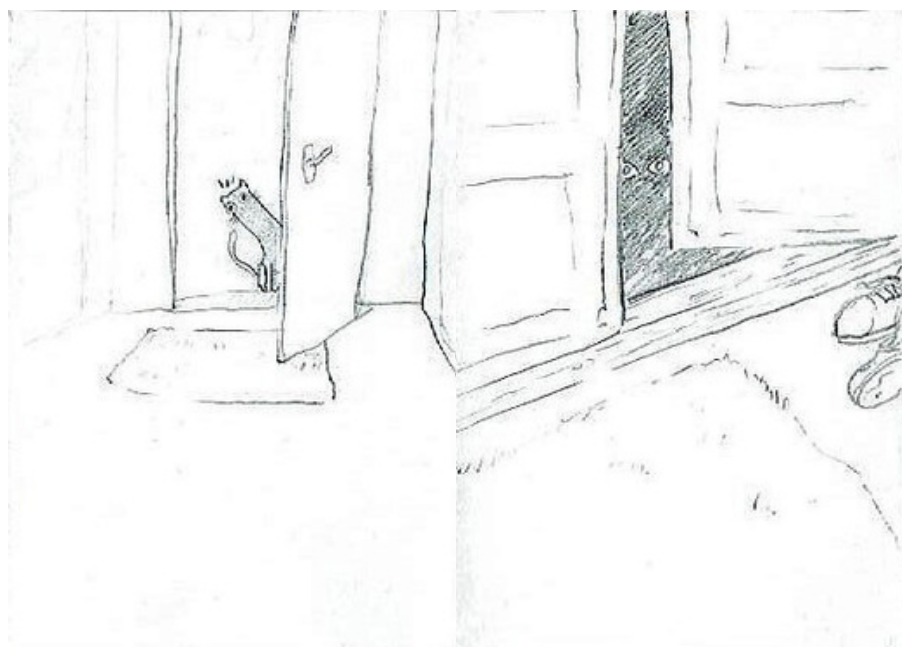
Während meiner Transition, habe ich gedacht, nach diesem Termin oder nach jenem Schritt, wird bestimmt alles besser sein.

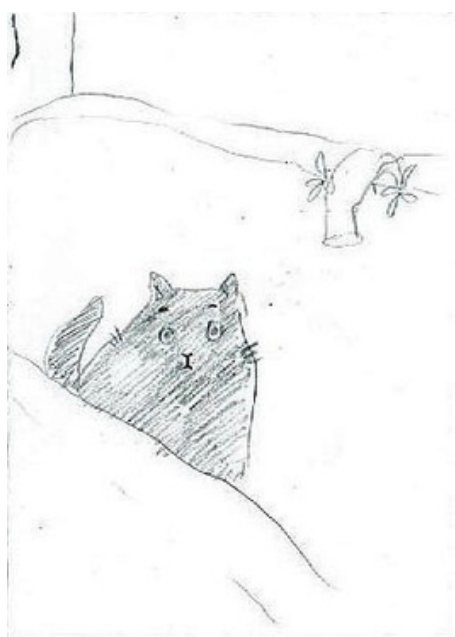
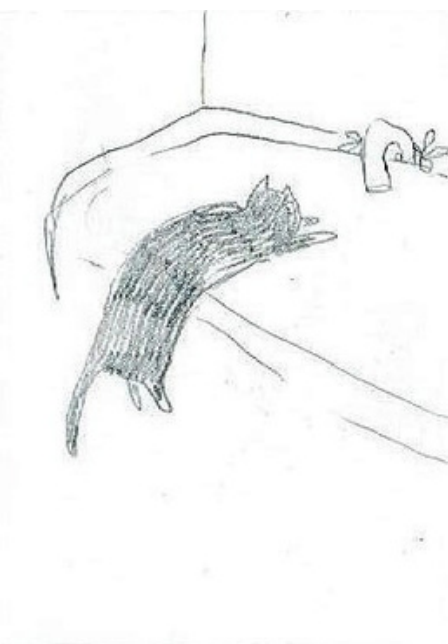


Es gab selten Momente, in denen ich die Gegenwart genießen konnte, oder mich so annehmen konnte, wie ich gerade war.



Am Anfang von meiner Transition wollte ich so schnell wie möglich mein neues Ich sein. Ich habe mich von meiner Vergangenheit distanziert. Heute kann ich Fotos von mir vor der Transition anschauen, und ich habe so viel Liebe für die Person, die ich war. Ich sehe den Schmerz in meinem Gesicht, aber ich kann mich heute lieben. Damals und jetzt und heute und morgen.





en finis

EINE WÜSTE AUS WASSER

von Male Soley

*CN des*der Autor*in: Es geht um Ängste, Overthinking und es gibt eine kurze Erwähnung von anxiety, mental health und dem Wunsch nicht mehr am leben zu sein.*

Die Wüste ist verschwunden. Eine Wüste mit Gefühlen, so viele wie sie Sandkörner hat. Eine Wüste mit Gefühlen, so schwer wie Steine. Eine Wüste voller versteckter Gefahren. Eine Wüste voller Löcher im Boden. Eine Wüste voller geheimer Schätze. Ich weiß, dass eine Wüste nicht wirklich leer ist, doch verbinde ich die Wüste trotzdem mit Leere. Die Leere ist verschwunden. Die leise Leere in mir ist verschwunden und plötzlich, gefüllt mit lauter lauten Gefühlen. Ich weiß noch nicht, was ich davon halte.

Keine Gefühle sind doch besser als die falschen Gefühle, richtig? Falsch sind meine Gefühle zwar nie, aber richtig fühlen sie sich auch nicht an. Du hast so oft gesagt, dass die Welt ohne Gefühle ein besserer Ort wäre. Wie oft, habe ich dir anfangs widersprochen. Wie oft, habe ich dir später zugestimmt. Und zwischen uns, da ist keine Wüste, keine Wüste aus Sand oder Stein. Eine aus Wasser vielleicht. Ein ganzer Ozean. Un puta oceano, so oft hast du das gesagt, hast mir geschrieben, du wünschtest, dass dieser Ozean uns nicht trennen würde. Immer wieder stand dieser Satz in deinen Nachrichten. Bis du mir kaum noch geschrieben hast. Ein Ozean, der sämtliche Gefühle verschluckt. Nur die Angst schafft es, sich über Wasser zu halten. Angst habe ich, Angst hast du, Angst haben wir. Umeinander, um uns selbst, vor der Zukunft und vor der Vergangenheit und manchmal auch vor der Gegenwart. Ich werde Angst haben, ich hatte Angst, ich habe Angst. Ich habe schon oft über Angst, meine Angst, meine Ängste geschrieben.

Habe sie für mich aufgeschrieben, habe sie dir im Geheimen geschrieben, habe sie in die Welt hinaus geschrien. Du hast mir auch schon mal von einigen deiner Ängste erzählt. Ich frage mich, wie ehrlich wir dabei waren. Ich will gar nicht behaupten, dass wir uns absichtlich angelogen haben, aber ich glaube, vieles ist uns selbst nicht bewusst gewesen. Vieles wollten wir uns nicht eingestehen. Vieles hat uns zu viel Angst gemacht.

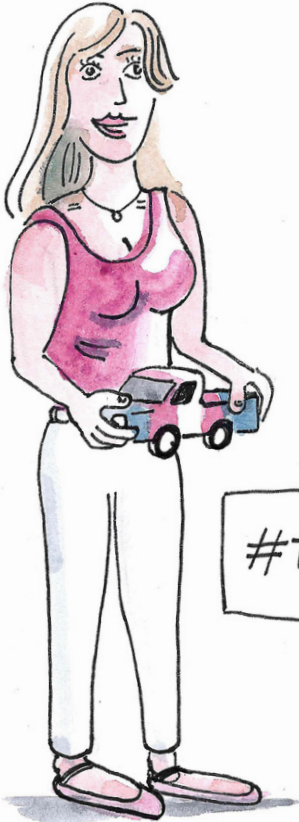
Manchmal denke ich an dich. Manchmal habe ich Angst um dich. Manchmal mache ich mir Sorgen um dich. Manchmal sehe ich deine Stories und habe Angst um dich. Ich frage mich, warum du nicht mit mir darüber redest. Ich bin mit Ängsten doch vertraut und ich bin mir ganz sicher, dass wir so einiges an Ängsten teilen und dass wir über so vieles reden könnten, uns gegenseitig helfen könnten, aber wir reden nicht mehr so wirklich miteinander – und so bleibt mir nur übrig dich aus der Ferne zu beobachten und zu spekulieren, wie es dir wohl wirklich geht, und ich denke an dich, mache mir Sorgen um dich, ich frage mich, ob die Bilder und Sprüche in deiner Story jetzt eigentlich als Witz gemeint sind, deinen Humor abzeichnen, einen Coping Mechanismus darstellen, versteckt die Wahrheit teilen wollen oder nach Hilfe rufen – da steht so viel über anxiety, über mental health, übers nicht mehr Leben wollen, so viele Dinge, die mir Angst machen, so viele Dinge, über die ich selber nachdenke, Dinge, die ich nicht beim Namen nennen will – einatmen, ausatmen, mich reindenken, mich rausdenken, einatmen, ausatmen, eintauchen, untertauchen, auftauchen, einatmen, ausatmen.

Ich wünschte, du würdest mir öfter mal schreiben, damit ich weiß, dass du noch nicht im Ozean untergegangen bist. Ich würde dir gerne einen Rettungsring zuwerfen, aber ein Rettungsring aus Angst kann dich nicht auf Dauer über Wasser halten. Also biete ich dir ein Rettungsboot an, aber es ist zu weit weg und vielleicht auch etwas zu klein, um dir zu helfen.

Ich wünschte, da wäre nicht dieser Ozean zwischen uns. Ich kann nicht übers Wasser laufen und weiß nicht, wie weit mein eigenes Boot es noch schafft.

Ich wünschte, dieser Ozean wäre doch mehr wie das Watt vor der Nordseeküste, wo ich weiß, wenn das Wasser verschwindet, wird es wiederkommen. Wo das Wasser kommt und geht und Wege schafft. Ein bisschen laufen, ein bisschen schwimmen, ein bisschen strucheln, ein bisschen springen, ein bisschen untergehen, aber immer weiter gehen. Fester Boden unter den Füßen ist das noch lange nicht. Aber wir drohen nicht mehr zu ertrinken. Guck, da drüben kann ich dich schon fast sehen. Wenn wir beide immer weiter gehen, dann werden wir bestimmt einen Weg zueinander finden. Und wenn wir noch ein bisschen warten, noch ein bisschen mehr Zeit brauchen, ist das auch nicht schlimm. Dann friert der Boden unter unseren Füßen vielleicht zu, so wie damals, weißt du noch? Dann wird es zwar rutschig, aber wenn wir uns dieses Mal aneinander festhalten, zusammenhalten, nicht anhalten, uns nicht aufhalten lassen, wer weiß wo wir dann ankommen? Vielleicht in unser' ganz eigenen Welt, in der der Rest kaum noch eine Rolle spielt. In der wir Sandburgen aus gefrorenem Wattboden bauen, in einer Wüste aus Wasser, neben einem Ozean aus Sand.

Ich bin eine Transfrau.
Und ich habe
als Kind mit
Autos gespielt.



#there's no "typical" trans

VOM HEILIG SEIN

von Ludwig

*CN des*der Autor*in: schwulenfeindliche Beleidigungen, Queerfeindlichkeit, Street Harassment*

Ergänzung der TJU Redaktion: Es geht auch um die positive Umdeutung und Aneignung von queerfeindlichen Beleidigungen.

Schwuchtel – Das erste Wort was ich in der Schule lerne. Ein Schimpfwort. Ein Lacher. Eine Beleidigung. Von Lehrern. Von Schülern. Ein Ausdruck der normativen Zwänge die uns im Alltag begleiten.

Schwuchtel – Die Person im Zug mit dem Vollbart und dem Glitzer um die Augen, mit dem Mantel aus – hoffentlich! – unechtem Fell und der engen, schwarzen Hose, bei der ich nicht weggucken kann. Schwuchtel – Der Versuch reinzupassen und alles zu sein nur nicht das. Und gerade wenn man weiß, dass man etwas ist, versucht man noch mehr es nicht zu sein. Darum geht es doch als Teenager, oder?

Schwuchtel – Das Wort der Anderen, über Andere, Andere bezeichnend, die nicht Ich sind.

Schwuchtel – Ein erstaunlich geschlechtsneutraler Begriff in der Nacht, solange mensch nur ein bisschen queer aussieht. Gesagt von Gruppen von Jugendlichen und betrunkenen Cishets. Nicht nur in der Nacht, sondern auch am Tag, aber da weniger geschlechtsneutral.

Schwuchtel – Eigentlich doch eher gebrüllt als gesagt. Oder zumindest gerufen, gelacht. Damit klar ist, dass es eine Beleidigung ist.

Schwuchtel – Das heißt CSDs, und Brokeback Mountain, und Clubs, für die ich eh zu trans bin, um mich wohl zu fühlen.

Schwuchteln sind anders, eklig, falsch, außerhalb der Grenzen unseres cisheteronormativen Patriarchats.

Ich bin eine Schwuchtel. Die Leute, die ich liebe, die ich begehre, die meine Freunde sind, sind Schwuchteln.

Schwuchtel ist das Wort der anderen, aber es ist jetzt auch ein bisschen mein Wort. Und in der Zukunft wird es vielleicht ganz mein Wort sein. Unser Wort.

Schwuchtel – Schön, Liebevoll, Richtig.

Heilig.

Heilig seien die Schwuchteln, am Tag und in der Nacht.

Ich bin eine von ihnen.

Die Gruppe von Betrunkenen ruft uns unseren Namen zu.

Wahrscheinlich wollen sie nur höflich sein. Und die gebrochene Bierflasche vor unseren Füßen ist Heiligenverehrung.

Heilig sind wir Schwuchteln.

NEUE

M
M
O
G
L
I
C
H
K
E
I
T
E
N

DER
SPATZ
IN DER
HAND
IST
BESSER

ALS DIE
TAUBE
AUF DEM
DACH
SAGEN
SIE



UND
BLEIBEN
IN UNVER
SCHLOSS
ENEN
KÄFIGEN

⁵MEINE TAUBE⁶
BIN ICH
ENTGEGNE
ICH UND
BREITE MEINE
FLÜGEL AUS

SEHT
HER
WENN
IHR
EUCH
TRAUT



Zouab
R

PROJEKTINFO

TRANS* - JA UND?! ist ein Projekt für Empowerment und gegen Diskriminierung von jungen trans* Menschen.

Seit 2015 finden im Rahmen des Projekts Medienworkshops, Freizeitangebote und Community-Treffen für trans* Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14-26 Jahren, sowie Vernetzungsangebote für pädagogische Fachkräfte aus der Trans*Jugendarbeit und trans*inklusive Mädchen*arbeit und Trans* Bi_PoC Jugendarbeit statt.

Inzwischen sind in den TRANS* - JA UND?!-Workshops über 250 Videos, Comics, Trickfilme, Sticker und Texte entstanden – viele davon sind auf der Projektwebsite www.transjaund.de zu finden – ebenso alle aktuellen Termine und weitere Infos zum Projekt!

Dieses Zine ist eine Zusammenstellung von Texten, Comics, Stickern und Mini-Zines aus dem Jahr 2022. Danke an alle Teilnehmer*innen, die mit ihren Stücken, ihren Geschichten und ihrer Kreativität zu diesem Zine beigetragen haben!

Dieses Zine und weiteres Material von TRANS* - JA UND?! kann über die Projektwebsite als PDF heruntergeladen oder als Print-Exemplar bestellt werden!



www.transjaund.de



TRANS* - JA UND?! ist ein Projekt vom Bundesverband Trans* und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms “Demokratie leben!” gefördert.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

